



Am See steht das Wasser heuer tief. STIPLOVSEK

von Seen und Flüssen rasch erhöhen. Kurze und heftige Niederschläge, wie sie dieser Sommer bereits einige Male mit sich brachte, „leisten keinen Beitrag für die Gewässer. Wir brauchen einige Tage Regen“, sagt Hanefeld. Noch ist dieser nicht in Sicht. Die Langzeitprognose zeigt bis Ende der kommenden Woche Sonne an.

Doch auch die Situation vom Frühling spielt mit: Da er sehr warm war, wuchs das Grün schnell und war, bis die Kühe auf den Alpen waren, recht alt. Solches Gras fressen die Tiere nicht gerne. „Es ist auch weniger gut verdaulich und die Kühe geben weniger Milch“, erklärt Freuis.



Kühe finden heuer nicht so gutes und nicht so viel Gras. STIPLOVSEK



314 Zentimeter Wasserstand wurden gestern bei den Ständern in Bregenz angezeigt.

RHOMBERG

### Schifffahrt

Zu größeren Einschränkungen führt der aktuelle Pegelstand noch nicht. Die Bodenseeschifffahrt in Vorarlberg und in Deutschland kann ihre Linien vorerst weiterhin ohne Probleme bedienen, am Schweizer Ufer wurde die Fahrt den Alten Rhein hinauf nach Rheineck schon am 19. Juli eingestellt. Die Schweizerische Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein AG (URh) verkehrt im Niedrigwasser-Fahrplan. Auch für die allermeisten Vorarlberger Freizeitkapitäne ist das Ausüben ihres Hobbys weiterhin möglich. Am Westufer des Sees mussten allerdings schon zahlreiche Boote ausgewässert werden.

Alpen bräuchten, damit das Gras gut wächst, mehrere Regentage hintereinander. Heuer gab es im Sommer keine einzige Regenwoche. Sollte noch eine kommen: Jetzt im August ist es zu spät. Teilweise sei schon gewiss, dass einige Alpen früher ins Tal ziehen werden als geplant, so Freuis. Aber: Die Alpezeit sei in Summe zum Teil genau gleich lang wie im vergangenen Jahr, weil man heuer früh in die Berge gezogen ist.

Abschließend erklärt der Alpe-Experte: „Es wird heuer weniger Alpprodukte geben verglichen mit den vergangenen drei Sommern.“ Diese seien aber auch sehr gut gewesen.

### WOLFURT

## Zwei neue Wohnhäuser für das Kinderdorf

Vorarlberger Kinderdorf setzt zunehmend auf Wohnhäuser statt auf klassisches Modell Kinderdorffamilie.

In Wolfurt entstehen zwei neue Wohnhäuser des Vorarlberger Kinderdorfs. Die als familiäre Wohngruppen konzipierten Doppelhäuser ermöglichen Kindern, die nicht bei ihren Eltern groß werden können, ein Aufwachsen in Schutz und Sicherheit. Zugleich



Jürgen Schwendinger. KINDERDORF

erfordert die Lage mitten in der Gemeinde die soziale Integration und gute Entwicklung der Kinder. „In unseren Wohngruppen werden durch unterschiedliche familiäre Lebensbedingungen belastete Kinder und Jugendliche ermutigt und in ihren individuellen Fähigkeiten gefördert. Sie erleben im Alltag unterstützende Menschen, die ihnen Beziehung, Zeit und Nähe geben“, erläutert Kinderdorf-Kronhalde-Leiter Jürgen Schwendinger.

**Drittes Projekt.** Für das Kinderdorf ist es das dritte Projekt dieser Art. In Feldkirch und Lochau bestehen bereits zwei familiäre Wohngruppen und damit „Außenstellen“ des

Vorarlberger Kinderdorfs. Zunehmend wird die klassische Kinderdorffamilie durch das zeitgemäße Angebot ersetzt. „Einerseits können wir für das klassische Modell ‚Kinderdorffamilie‘ keine Mitarbeitenden mehr finden. Zudem ent-

spricht die Wohngruppe den aktuellen Anforderungen an die Betreuung von Kindern, die langfristig ein neues Zuhause brauchen“, sagt Schwendinger. Ein Betreuungssystem, das auf mehrere Bezugspersonen für die Kinder und Jugendlichen aufbaut, biete sowohl mehr Flexibilität als auch Stabilität.

Die beiden Wohnhäuser in Wolfurt können dank des vormaligen Eigentümers des Grundstücks im Antoniusweg errichtet werden. Schon vor Jahren vermachte er die Liegenschaft dem Vorarlberger Kinderdorf. Voraussichtlich bis Sommer 2023 sollen die zwei neuen Kinderdorfhäuser bezugsfertig sein und sich mit Leben füllen.



Bei der Firstfeier der Wohnhäuser für das Kinderdorf.

RHOMBERG BAU